

FOLGENDES STEHT ZUM FREIEN ABDRUCK ZUR VERFÜGUNG. KÜRZUNGEN SIND ERLAUBT.

Antworten von Autor Florian Burkhardt

Wovon handelt Ihr zweiter Roman »Das Gewicht der Freiheit«?

Es geht um die Flucht vor der Herkunft und die Suche nach dem Glück in der scheinbar grenzenlosen Freiheit. Der Roman ist autobiografisch und wie ein Roadmovie. Er beginnt dort, wo ich mit 21 Jahren endlich aus dem Gefängnis eines unterdrückenden Elternhauses ausbrechen kann. Es hat mir nie erlaubt, der zu sein, der ich sein wollte. Jetzt gilt es, alles umzusetzen, was ich mir in den vielen langen Jahren meiner Jugend erträumt habe. Ich begeben mich auf eine Reise durch verschiedene Milieus. Sie beginnt in Hollywood, führt mich um die Welt, über verschiedene Horizonte. Ich hebe ab, komme der Sonne zu nahe und verbrenne. Was von mir übrig bleibt, landet im heimatischen Irrenhaus, aus dem es nur einen Ausweg gibt: Ich sehe mich gezwungen, unter Qualen aus meiner eigenen Asche aufzuerstehen.

Bietet dieser Roman ein Rezept für alle, die ebenfalls das große Glück in der Ferne und im Erfolg suchen?

Wie in meinem ersten Roman »Das Kind meiner Mutter« kommentiere und analysiere ich das Geschehen nicht. Ich beschränke mich auf das reine Erzählen – und zwar aus der Sicht desjenigen, der ich damals war – damit der Leser aus der Geschichte eine eigene Geschichte machen kann. Er soll selbst Rückschlüsse ziehen können.

Sie landen im Buch mit einer Angststörung in der psychiatrischen Klinik. Hat Sie der Griff nach der ultimativen Freiheit das Fürchten gelehrt?

Ich suche sie und glaube mich ihr immer wieder nahe, aber nur für eine kurze Zeit. Ich suche die Weite und finde sie in der Nähe. Der Freiheit hinterherzujagen bedeutet, sich immer wieder zu verlieren. Ich überschreite Grenzen, hinter denen es ungesund wird. Bis zu dem Punkt, an dem ich mich in der Kreation einer Freiheit so sehr verliere, dass ich mich aufzulösen beginne und gezwungen bin, mich zurück in den Käfig zu retten, aus dem ich am Anfang ausgebrochen war. Aus diesem vermeintlichen Ende führt nur ein Weg hinaus; ein radikaler Neuanfang.

Sollte man »Das Kind meiner Mutter« vorher gelesen haben?

Beide Romane sind unabhängig voneinander. Es braucht für beide kein Vorwissen. Es wird auch nichts doppelt erzählt. Das war mir beim Schreiben sehr wichtig.

Eigentlich könnten Sie noch einen dritten Roman schreiben, denn auch der zweite behandelt nicht die ganze weitere Geschichte. Zum Beispiel Ihr Leben als König der Zürcher Clubszene wird nicht mehr erzählt.

Ich habe das Thema nicht ausgelassen, um noch einen Roman nachliefern zu können. Es hat mich schlicht literarisch nicht interessiert.

Sie haben schon so viel gemacht in Ihrem Leben. Sie waren Profisportler, Lehrer, Schauspieler, Model, Werbetexter, Grafiker, Veranstalter, Musikproduzent, Journalist und jetzt Autor von zwei Romanen. Als was fühlen Sie sich heute?

Ich fühle mich als Erzähler. Ich kann in vielen Formen erzählen. In Grafiken, Songs oder eben auch in Büchern. Dabei lebe ich möglichst so, dass es immer wieder etwas zu erzählen gibt.

Marcel Gisler, der Regisseur von "Electroboy", dem Kinodokumentarfilm über Ihr Leben, hat einmal gesagt, dass Sie für ihn "den Phänotyp einer neuen Epoche" repräsentieren. Er sagte: "Florian durch die 90er Jahre zu folgen ist wie eine Tour de Force durch die Medien- und Entertainmentgeschichte."

Er sah mich als Mitstreiter oder gar Vorreiter bei diversen kultur- und gesellschaftsrelevanten Innovationen, stets am Puls der Zeit. Der Beginn meiner Karriere als Herausgeber des ersten Schweizer Snowboard-Magazins sah er zeitgleich zum Beginn des digitalen Zeitalters. Einer Zeit des gesellschaftlichen Auf- und Umbruchs, der Euphorie und der Entgrenzung, an deren Ende die Illusion einer „new world order“ in sich zusammenbricht. Ich war dabei bei der Snowboard-Revolution auf der Skipiste und ihrer Kommerzialisierung, beim ästhetischen Umbruch in der Modebranche mit einer neuen Fotografie und neuen, androgynen Model-Typen, oder bei der Erforschung des neuen Kommunikationsmittels Internet und später der im Home-Studio erzeugten elektronischen Musik. Mein Zusammenbruch erfolgte gleichzeitig mit dem Börsencrash der Dotcom-Spekulationsblase 2001. Marcel fand auch idealtypisch, was meine "Krankheiten" angeht: "Generalisierte Angststörung bei narzisstischer Persönlichkeitsstruktur mit Selbstwert- und Identitätsproblematik mit Anteilen einer sozialen Phobie." Er sah darin eine Erkenntnis, wie sehr sich alles spiegelt oder sogar gegenseitig bedingt. So ist es die generalisierte Angststörung, die heute statistisch gesehen die höchsten Zuwachsraten verzeichnet unter den Volkspathologien der Zeit.

Pressematerial:

<https://www.florianburkhardt.com/pressematerial#dasgewichtderfreiheit>